

# Wilsdruffer Tageblatt

2. Blatt zu Nr. 185, Freitag, den 11. August 1939.

## Der Wall ist uneinnehmbar

Zu dem Film vom Westwall

Seit dem Tage, an dem der Führer den Befehl gab, die Westgrenze des Reiches durch eine uneinnehmbare Verteidigungsmauer zu sichern, ist der Begriff „Westwall“ geläufig und allgemeingültig geworden. Es sind bereits des öfteren genaue Zahlenangaben gebracht worden über den ungeheuren Arbeitsaufwand, über die gewaltigen Mengen an Stahl und Beton, die dort eingebaut worden sind. Auch derjenige, der heute technisch und militärisch nicht geschult ist, kann sich eine Vorstellung von diesem Gebilde „Westwall“ machen, wenn er hört, daß dort rund 22.000 kleinere und größere Befestigungswerke einen Gürtel bilden, der jedem feindlichen Ansturm zu trogen in der Lage ist.

So eindrucksvoll die Ziffer dieses gewaltigen Bauwertes wirken mögen, über die toten Zahlen hinaus ist noch etwas anderes vorhanden, das aus ihm ein Instrument des Willens der Nation macht. Um das zu begreifen, braucht man nur den Film über den Westwall sich anschauen, der in den nächsten Wochen in allen deutschen Lichtspieltheatern laufen wird. Dort wird gezeigt, wie die Idee entstand, wie sie in einer wahrhaft unerschütterlichen Anstrengung durchgeführt wurde und wie jetzt das vollendete Werk mit der stolzen Genugtuung der gesicherten Grenze erfüllt.

Ihr alten Soldaten, die ihr im Weltkrieg das Vaterland gegen die Uebermacht der Feinde verteidigt habt, die ihr so oft in ungenügender Besetzung, in schwachen Unterständen das unermüdete Trommelfeuereiner ganzen Welt von Feinden ausgehalten habt, geht hin und seht euch den Film an! Ihr werdet am sichersten erkennen, daß eine zureichende Staatsführung hier in weitestgehendster Fürsorge alles getan hat, wozu menschlicher Geist und menschliche Kraft imstande waren, um im Falle eines feindlichen Angriffes der Heimat den besten Schutz zu geben, der nur denkbar ist. Gier in vielen Schlachten geschulter wird euch sagen, daß eine solche Verteidigungslinie uneinnehmbar ist, und eure Gedanken werden zurückwandern in die Zeit vor einem Vierteljahrhundert, und eure Augen werden in die Ferne schauen und eure Lippen werden sich zusammenpressen, und ihr werdet sagen: dem Himmel sei Dank, daß er uns einen Führer gab, der das zuwege bringt!

Und dann, ihr alten Soldaten, zeigt den Jungen den Film vom Westwall und erzählt ihnen von damals. Sie, die Jungen, halten es vielleicht für eine Selbstverständlichkeit, daß es so ist. Sagt ihnen, daß es einmal anders war, daß der deutsche Soldat von damals, der auf Leben und Sterben fürs Vaterland hinausging, nicht wußte, wie ihm der Ungeist des Parlamentarismus in den Rücken fiel und um Wehr und Waffen derer, die draußen, ohne sich zu bedenken, fürs Vaterland kämpften und starben, ein Schwaben und Heißchen begann!

Die Jungen von heute, deren Bild gefälscht ist, die die Welt mit ihren Augen anzusehen gelernt haben, die werden, das wissen ihre Väter genau, ihren Mann stehen, wenn es nötig ist. Es ist nicht nötig, ihnen zu sagen, daß die gewaltigen Massen von Stahl und Beton nur tote Materie sind und erst Leben gewinnen durch den Geist der Verteidigung, der sie erfüllt. Aber das kann man ihnen ruhig sagen: der ausgerüstete, der fette Soldat ist immer ein besserer Kämpfer als der müde und hungrige. Und dieser Westwall sorgt dafür, daß mit geringstem Einsatz größtmögliche Leistung zu erzielen ist.

Wenn die Bilder des Films, diese ergreifenden Bilder, die niemand ungerührt lassen werden, vorüberziehen, dann erkennt man aber noch etwas anderes: Genau so, wie im Falle der Not das ganze deutsche Volk heute und morgen wie ein Mann aufsteht, um das Vaterland zu verteidigen, so hat das deutsche Volk teil am Werden dieses Westwalls.

Wir wissen es, wie die Arbeitsmänner zu Tausenden und aber Tausenden nach dem Material zogen, wie die Lastwagen und Ägge mit Baumaterial ununterbrochen rollten. In irgendeiner Weise hat fast jede Hand in Deutschland so oder so an diesem Werk mitgewirkt. Und wenn dieser Schutzwall in geradezu unwahrscheinlich kurzer Zeit entstehen konnte, so war das nur möglich, weil auch beim Bau schon der Geist der Verteidigung jeden Menschen befehligte, der dort wirkte. „Unser Westwall“ ist es, das können wir mit größtem Stolz sagen, denn wir wissen, er ist aus dem festen Willen der gesamten Nation entstanden, jeden feindlichen Versuch der Ueberumpfung deutscher Grenzen im Keime zu ersticken. Und nun steht er da, der Westwall! Wir sehen in den Bildern des Films die deutsche Landschaft, die nun unter sicherem Schutz steht. Wir sehen, wie der Bauer seiner Arbeit nachgeht, wir ahnen mehr, als wir erkennen, wo die „dicken Brocken“ sitzen, die im Falle der Verdröhung Tod und Verderben spielen werden. Es gehört nicht viel sachmännische Kenntnis dazu, um zu begreifen, daß hier ein wirklich sicherer Schutz geschaffen wurde, daß über diesen Westwall kein feindlicher Angriff ins deutsche Land vordringen wird!



Die Männer der Technischen Rosthilfe sehen auch bei der Erntehilfe nicht aus, Reichsamt Techn. Rosthilfe.

## Große Feldparade in Tannenberg

Das Programm des Staatsabts

Zum 25. Jahrestag der ruhmreichen Tannenberg-Schlacht werden 150.000 deutsche Volksgenossen zum Staatsakt am Reichsheerlager Tannenberg erwartet. Die Teilnehmer werden in 42 Sonderzügen aus allen Teilen der Provinz nach Hohenstein herangeführt werden, andere kommen auf Last- oder Personenzugmaschinen nach Hohenstein. In großem Umfange hat sich hier das NSKK zur Verfügung gestellt. Hund von Hohenstein ist ein Fahrzeugversteck geleitet worden. Abliegende Reparaturwerkstätten und Sanitätswagen sind eingerichtet und auch die fliegenden Tankstellen werden nicht fehlen. Die Hitler-Jugend wird zu dem Staatsakt aus Ostpreußen etwa 2000 Hiltlerjugend und W.M.-Mädler in einem dreiwöchigen Radfahrmarch nach Hohenstein führen.

Seite an Seite werden die Generale und Armeeführer der alten Armee mit der Generalität der neuen deutschen Wehrmacht, den Schlachtteilnehmern von Tannenberg, mit den Ehrengehären der Reichsregierung, sämtlichen Reichsleitern, Gauleitern, Reichsstatthaltern usw. stehen.

### 40 000 Schlachtteilnehmer

Der Staatsakt beginnt am Vormittag mit einer Kranzniederlegung im Reichsheerlager, bei der die Fahnen der ehemaligen Schlachtteilnehmer von Tannenberg und ihrer Traditionsregimenter sowie sämtliche Fahnen des I. Armeekorps einschließlich der Fahnen der Luftwaffe und der Marine, angeordnet sein werden. Verdiente Offiziere und Mannschaften werden an dieser historischen Stätte eine besondere Ehrung erfahren. Nach der Kranzniederlegung marschieren die Fahnen und die Ehrenabte auf den großen Platz vor dem Reichsheerlager, wo die etwa 150.000 Volksgenossen bereits zu einer gewaltigen Kundgebung am Erinnerungstage der Schlacht von Tannenberg aufmarschieren sind. Etwa 40.000 Schlachtteilnehmer werden an der denkwürdigen Kundgebung teilnehmen, und der weite Platz wird von 2500 Fahnen der Bewegung umfäumt. Der Kundgebung schließt sich eine große Feldparade an, an der sämtliche Waffen und auch Verbände der Luftwaffe beteiligt sind.

## Der einfache Beamtendienst

Zulassungsbedingungen, Auswähl und Ausbildung

Auf Grund der Verordnung über die Vorbereitung und Laufbahnen der deutschen Beamten hat der Reichsinnenminister nunmehr eine Ausbildungsordnung auch für die Kandidaten des einfachen Dienstes in der allgemeinen und inneren Verwaltung erlassen.

Zur Laufbahn des einfachen Dienstes in der allgemeinen und inneren Verwaltung sind danach Militäranwärter, Anwärter des Reichsarbeitsdienstes und Versorgungsanwärter alten Rechts zugelassen. Zivilanwärter können nur zugelassen werden, wenn sich innerhalb einer bestimmten Frist keine geeigneten Bewerber der bevorzugten Gruppen gemeldet haben oder wenn sonstige Möglichkeiten der Abwechslung von den festgesetzten Stellenvorbehalten gegeben sind. Für die Auswähl und Einberufung von Militäranwärtern usw. gelten die für sie erlassenen besonderen Bestimmungen. Als Zivilanwärter können im wesentlichen nur Angehörige und Arbeiter zugelassen werden, die sich mehrere Jahre im Dienste der Verwaltung bewährt und das 27. Lebensjahr vollendet haben.

Die Bewerber müssen die gesetzlichen Voraussetzungen für die Ernennung zum Beamten erfüllen und eine deutsche Volksschule mit hinreichendem Erfolg besucht haben. Gegebenenfalls sind auch sachliche Kenntnisse nachzuweisen. Voraussetzung für die Einberufung ist, daß der Bewerber auf Grund der von den beauftragten Hoheitsträgern der Partei auf Ansuchen der Anstellungsbehörde ausgefertigten politischen Begutachtung die Gewähr dafür bietet, daß er jederzeit rüchhaltig für den nationalsozialistischen Staat eintritt.

Der einderuliche Bewerber wird am allgemeinen als Bewerber „auf Probe“ in der Eingangsstufe seiner Laufbahn angelehrt. Die Probezeit dauert sechs Monate. Der Anwärter führt während dieser Zeit die Amtseigenschaft mit dem Zusatz „auf Probe“, zum Beispiel „Amtsbelehrt auf Probe“. Beamte „auf Probe“ — die Probezeit kann um weitere sechs Monate verlängert werden —, die sich für ihren Dienst als körperlich unbrauchbar oder fesslich in Fleisch und Infordierungen nicht erweisen, sind zu entlassen. Nach erfolgreicher Probezeit wird der Beamte in seine Stelle bestätigt. Die Verordnung tritt mit dem 1. Dezember 1939 in Kraft.

## Sofia widerlegt Hehlüge

Keine deutschen und italienischen Soldaten oder Arbeiter in Bulgarien

Von unabhängiger bulgarischer Seite werden die in einem Teil der Auslandspresse erschienenen und angeblich aus Bulgarien stammenden Berichte, wonach zahlreiche deutsche und italienische Soldaten und Arbeiter in Bulgarien angekommen sein sollen, kategorisch demontiert. Es wird ausdrücklich festgestellt, daß kein deutscher und kein italienischer Soldat oder Arbeiter bulgarischen Bodens betreten hat.

## Der Jugend die Führung

Paris: Franco-Regime fest und unerschütterlich

Im Zuge der Neuordnung des Staatslebens der Regierung in Spanien hat der Staatschef Franco eine Reihe führender Köpfe der Partei mit jungen bewährten Kämpfern der Falange befehlt, Männern, die sich während des Freiheitskrieges einen bedeutenden Namen erworben haben.

Zur Zeit werden überall in Spanien die Sommerlager der Falange-Jugend eröffnet, darunter ein großes Nationallager, in dem 1100 Jungen in 175 Zeltlagern untergebracht sind. Nebenbei Lager für 250 und 200 Falangisten wurden in Gollien eröffnet. In Valencia begannen die Übungen der Marinejugend der Falange an Bord des Schulschiffes „Admiral Lobo“. Die Jungen, die an den Lagern teilnehmen, gehören allen Bevölkerungsschichten an. Die Kosten werden durch freiwillige Spenden aufgebracht.

Die Neuordnung in Spanien ist in der Presse der Demokratien fest beachtet worden. Selbst die Pariser Presse, die alles andere als Franco freundlich ist, muß zugeben, daß das politische Regime in Spanien fest und unerschütterlich dasteht.

## Bomber über dem Hydepart

England erkennt seine völlig ungenügende Luftabwehr

Die englischen Luftabwehr haben bewiesen, daß die Luftverteidigung noch völlig unzureichend ist. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Telegraph“ vermerkt, daß von den rund 100 Luftangriffen trotz des Einsatzes von 100 Jagdformationen nur ein Teil abgefangen worden sei. Trotz der größten Anstrengungen der Verteidigung seien Bomber bis nach London vorgedrungen, und besonders in den nördlichen Bezirken seien sie mit Hilfe von festliegenden Wohnhäusern sehr im Vorteil gewesen. Der Luftfahrtkorrespondent des „Daily Herald“ stellt fest, daß selbst in den nördlichen Gebieten verschiedene Städte bombardiert worden wären, wenn wirklich Krieg gewesen wäre. Besonders Emdrud hat es aus dem Korrespondenten gemacht, daß es sogar über dem Hydepart, der mitten in London liegt, zu einem Luftkampf kam. — „Daily Express“ betont unter riesigen Heberschriften: „Die Angreifer kommen durch — Kämpfe über dem Hydepart. — Ostlandangreifer schlagen die Verteidiger.“

## Das Gebot der Stunde

Die Ansprache des Oberbefehlshabers des Heeres an die Arbeiter der Rüstungsbetriebe ergänzt die Ausführungen, die Generalfeldmarschall Göring über seine Reise durch Deutschland gemacht hat. Wie Göring, so gibt uns auch Generaloberst von Braunsbach die Gewißheit, daß alles getan ist für Deutschlands Sicherheit. Wir haben die Gewähr, daß die deutsche Rüstung, für die der deutsche Arbeiter heute das Höchstmögliche leistet, die deutsche Wehrkraft bergibt, einen Panzer um Deutschland geschaffen hat, an dem jeder Ueberfall zerschellen müßte. Heute gibt es wohl niemanden mehr bei uns, der an der unbedingten Notwendigkeit der deutschen Rüstung zweifelt. Denn die Politik der Einkreisungstaaten erteilt uns einen untrüglichen Aufschauungsunterricht. Die Demokratien haben eine internationale Rüstungshausse geschaffen, die in diesem Umfang bisher noch nicht gekannt war. Es ist daher das Gebot der Stunde, daß wir uns so stark machen, wie es nur möglich ist. Unsere Wehrkraft, unsere Schutzwälle aus Beton und Eisen und die festgeschweißte deutsche Volksgemeinschaft sind die beste Gewähr für den Frieden. Wir können nur hoffen, daß die internationalen Kriegsbegehr vor dieser Tatsache schließlich kapitulieren.

Dabei sei noch einmal vermerkt, daß unsere Rüstung nur eine Folge nicht eingehaltener Versprechungen der Gegenseite ist. Bei den anderen lag es, ob Europa in Waffen starren oder abrüsten sollte. Sie haben sich für die Aufrüstung entschieden. Durch die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht am 16. März 1935 hat Adolf Hitler daraus die Konsequenz für Deutschland gezogen. Seitdem erlebt die Welt eine Zusammenballung aller Kräfte in Deutschland, wie sie noch nie in anderen Staaten in Erscheinung getreten ist. Hinter der stehhaften Tätigkeit und dem ungeheuren Arbeitsstempo steht der eiserne Wille der Nation, und der gibt uns die Gewähr, daß wir durchhalten.

## Pilotenmangel bei der Luftwaffe

In der mangelhaften Luftabwehr kommt ein überaus harter Pilotenmangel bei der englischen Luftwaffe, auf den der Luftfahrtkorrespondent des Londoner „Daily Telegraph“ hinweist. Er stellt fest, daß an den rund 100.000 Heerlären und Reservisten, die die Luftwaffe bis zum 31. März 1940 benötigte, noch rund 37.000 reguläre und 34.500 Reservisten, also über 70 v. H., fehlen.

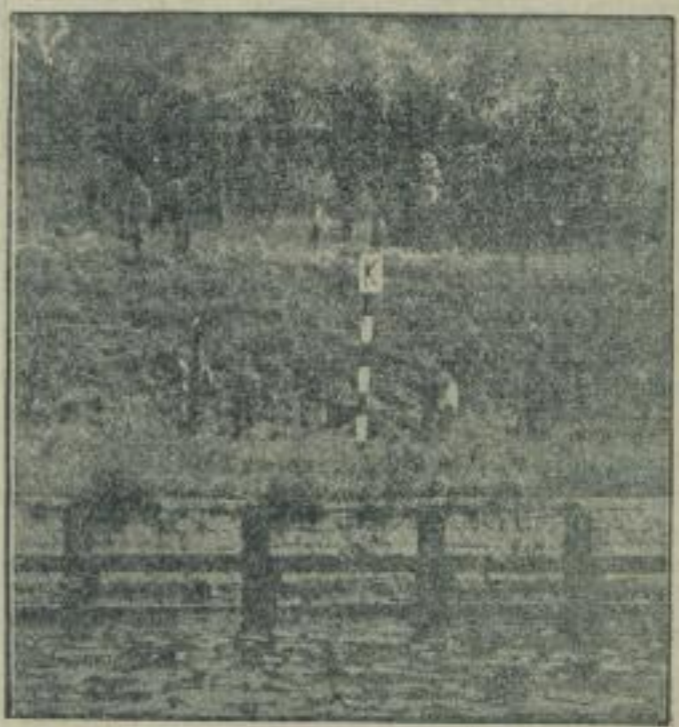
Die Mannschafstärke der regulären Luftwaffe solle dabei, so legt das Blatt seine für England so peinlichen Feststellungen fort, bis zum Ende des laufenden Finanzjahres auf 150.000 gebracht werden. (Ob England diese Zahl jedoch „santieren“ kann, scheint nach den bisheriger geringen Meldungen bei der britischen Luftwaffe noch recht zweifelhaft zu sein. Die Schriftlig.)

## Japans Geduld ist am Ende

Londons Verschleppungstatistik in den Tientsin-Verhandlungen

Wie die Londoner Presse durchblicken läßt, will England in die Tientsin-Verhandlungen Japan so lange drückeln, bis die Londoner Rüstungsnahme mit USA und den Dominions irgend etwas Greifbares ergeben hat. Man hat aber in London die Rechnung ohne den Wirt gemacht, denn in Tokio hat man das Doppelziel Englands längst durchschaut und ist nicht gewillt, sich noch lange an der Nase herumzuführen zu lassen. So hat denn, noch halbamtlicher Verhandlungsmann aus Tokio, der japanische Botschafter Kato dem englischen Unterhändler, Vorkämpfer Craigie, mündlich erklärt, daß die militärischen Vertreter Tientsins nicht unbereit auf das Eintreffen neuer Anweisungen aus London waren konnten und daß sie beschließen hätten, spätestens Anfang nächster Woche nach Tientsin zurückzukehren. Falls die Inkonsistenz nach der Welt der militärischen Vertreter einleiten, erklärte Kato abschließend, würde sich die japanische Regierung die Entscheidung über Weiterführung oder Abbruch der Verhandlungen vorbehalten.

Der diplomatische Korrespondent der Londoner „Times“ meint dazu, die japanischen Behörden in Tientsin, die von Natur aus ungeduldig zu sein schienen, würden mit ihrem Versuch, eine britische Antwort auf die Tollerer Vorwürfe zu beschleunigen, wenig Glück haben. Die britische Regierung lasse sich nicht drängen, die Atmosphäre der Verhandlungen sei, so meint das Blatt, durch die „plumpe Einwirkungsversuche“ der japanischen Armee gerade nicht verbessert worden.



Polnische Drahtverhau auf der Danziger Westerbplatte. Auf der Westerbplatte, die von den Polen widerstandlos als Munitionslager ausgebaut wurde und somit die Stadt Danzig, auf deren Hoheitsgebiet sie liegt, aufs schwerste gefährdet, werden zur Zeit von polnischen Soldaten Schanzarbeiten vorgenommen und neue Drahtverhau errichtet. (Beif. Bild-Magazin-B.)